

Info „Übergänge im Jugendalter“

Frank Braun/Tilly Lex

Zur beruflichen Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Ein Überblick

„Ausbildung ist alles“, lautet das Fazit eines Beitrags des SZ-Wirtschaftsredakteurs Hagelüken im Oktober 2015, in dem er Äußerungen von Wirtschaftswissenschaftlern und Vertretern von Wirtschaftsverbänden zusammenfasst: „Entscheidend ist die Qualifikation der Flüchtlinge“, so der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft Brossardt. Klaus Zimmermann, Leiter des Instituts zur Zukunft der Arbeit, warnt: „Es wäre ein großer Fehler, die Flüchtlinge zu lange vom Arbeitsmarkt fernzuhalten“. Und Karl Brenke vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) wird mit der Einschätzung referiert: „Die größte Gefahr wäre, dass viele der jetzt Ankommenden ohne Qualifikation bleiben“ (Hagelüken 2015: 26). Für die Vergangenheit konstatiert der Arbeitsmarktexperte Holger Bonin in einem Interview in einer Zeitschrift der Bertelsmann Stiftung gravierende Versäumnisse: „Bisher gibt es kaum Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Flüchtlinge. ... Der Großteil von ihnen erzielt bis heute nur ein niedriges Einkommen. Derzeit sind 25 Prozent der Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, im Gastgewerbe beschäftigt und verdienen dort Niedriglohn“ (Bertelsmann Stiftung 2016: 2).

Es ist gar nicht einfach, sich zur Qualifizierung von Flüchtlingen einen Überblick zu verschaffen. Ein Grund dafür liegt in der Vielfalt von Zuständigkeiten für Bildungsgänge und Fördermaßnahmen. Durch die Vielfalt von Akteuren und Aktivitäten ist einerseits eine hoch differenzierte Anbieter- und Angebotsstruktur entstanden, durch die eigentlich alle Bedarfe abgedeckt werden könnten. Andererseits ist eine unerwünschte Nebenwirkung der Vielfalt, dass mangels Koordination Angebotslücken und Sackgassen entstanden sind und Verantwortlichkeiten unklar wurden.

Mit der Vielfalt geht eine Unübersichtlichkeit einher, die es Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Verbänden erschwert, Handlungsbedarf zu erkennen, gute Konzepte zu identifizieren und Aktivitäten zu koordinieren. Die Unübersichtlichkeit erschwert die Arbeit von Fachkräften, die junge Flüchtlinge und ihre Familien auf dem Weg in und durch die berufliche Qualifizierung beraten und begleiten. Und schließlich stellt die Unübersichtlichkeit eine gravierende Hürde für die Betroffenen selbst dar.

Eine für das Deutsche Jugendinstitut (DJI) erstellte Expertise hat zum Ziel, die Übersichtlichkeit zu verbessern. Die Expertise kann von der Website des DJI herunter geladen werden:

Frank Braun/Tilly Lex:

Zu beruflichen Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Ein Überblick

http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Braun_Lex_Expertise_Fluechtlinge.pdf

Eine Kurzfassung der Expertise kann mit dem diesem Newsletter angefügten Bestellzettel kostenlos beim DJI angefordert werden.

Mit diesem Ziel, die Übersichtlichkeit zu diesem Gegenstand zu verbessern, werden in der Expertise folgende Themen behandelt:

- der Ablauf des Asylverfahrens und seine rechtlichen Folgen,
- Schulpflichtregelungen,
- die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse,
- die Beratungs- und Vermittlungsangebote für Flüchtlinge,
- die Struktur der außerschulischen Sprachförderung,
- die Zugangsvoraussetzungen zu Angeboten der Ausbildungsförderung,
- berufsschulische und betriebliche Qualifizierungsmöglichkeiten.

Als zentrale Herausforderungen für eine bessere Qualifizierung von jungen Flüchtlingen in Deutschland identifiziert die Expertise drei zu bearbeitende Problembereiche:

1. Die Lösung von Kapazitätsproblemen,
2. den Abbau von Zugangsbeschränkungen,
3. Entwicklung von Förderkonzepten

1. Lösung von Kapazitätsproblemen

Die Zahl der in Deutschland ankommenden Flüchtlinge hat sich bereits ab 2012 jährlich deutlich erhöht. Insofern war ein Handlungsbedarf absehbar. Allerdings, der Anstieg der Zahl auf über eine Million im Jahr 2015 war von niemandem erwartet worden. Insofern gibt es bei allen Angeboten zur beruflichen Qualifizierung junger Flüchtlinge Kapazitätsengpässe.

Kapazitätsengpässe bei der Sprachförderung gibt es schon deshalb, weil der Einsatz von Lehrkräften für Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache einen zeitlichen Vorlauf für deren Ausbildung benötigt. Der schnelle Ausbau des Systems der Integrationskurse und der Berufsbezogenen Deutschkurse war nicht ohne großes finanzielles und organisatorisches Engagement möglich.

Ausgebremst wurde der Ausbau gerade von frühzeitig ansetzenden Angeboten auf Bundesebene allerdings auch regelmäßig durch Überlegungen, wie zu verhindern ist, dass sie von Personen mit ungünstiger bzw. geringer Bleibeperspektive in Anspruch genommen werden. Aktuell wird dies deutlich bei den ab Oktober 2015 gestarteten und von der Bundesagentur für Arbeit finanzierten Einstiegskursen, an denen nur Flüchtlinge aus Syrien, Iran, Irak und Eritrea teilnehmen können. Gleichzeitig wurden die Einstiegsurse als zeitlich befristetes Einmalprogramm eingerichtet. Die Chance, Kapazitäten für ein frühzeitig einsetzendes Angebot der Sprachförderung aufzubauen, das den benötigten Vorlauf für spätere, voraussetzungsreichere Kursangebote bereitstellt, wird, wenn es bei dieser Entscheidung bleibt, nicht genutzt.

Zum Ausbaustand des quantitativ wahrscheinlich wichtigsten Qualifizierungsangebots für junge Flüchtlinge auf Länderebene, den berufsvorbereitenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen, gibt es nur aus einzelnen Ländern statistische Informationen. Die deuten auf eine schnell wachsende Zahl von Klassen bzw. Schülerinnen und Schülern für diese Bildungsgänge hin, wobei es bei der Ausbaugeschwindigkeit (wie auch beim Problembewusstsein und beim Stand der Entwicklung pädagogischer Konzepte) deutliche Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Wenn dazu auch Zahlen fehlen, so gibt es Hinweise, dass berufsschulpflichtige Flüchtlinge wegen fehlender Kapazitäten in auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Bildungsgängen entweder in Regelangeboten „mitlaufen“ oder aber von der Berufsschulpflicht befreit werden.

Bei den berufsvorbereitenden Bildungsgängen gibt es in allen Ländern Überlegungen und Planungen, wie diese für die spezifischen Bedürfnisse von jungen Flüchtlingen fortentwickelt werden können. Für entsprechende Aktivitäten zu einem systematischen Ausbau einer berufsbezogenen Sprachförderung in vollqualifizierenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen gab es keine Hinweise.

2. Abbau von Zugangsbeschränkungen

Internationale Normen, so z.B. die „EU-Aufnahmerichtlinie“ vom Juni 2013, bestimmen, dass minderjährige Flüchtlinge in vergleichbarer Weise Zugang zum Bildungssystem haben müssen wie Minderjährige deutscher Staatsangehörigkeit. Diese Bestimmungen werden in Deutschland für viele Bildungsgänge und Förderangebote dadurch ausgehebelt, dass diese nicht dem Bildungssystem zugerechnet werden. Das trifft für die zu hohen Anteilen außerschulisch organisierte Sprachförderung ebenso zu wie für die Ausbildungsförderung der Bundesagentur für Arbeit für Jugendliche, die bei der beruflichen Qualifizierung einer besonderen Unterstützung bedürfen. Zwar sind in den letzten Jahren viele Hürden beim Zugang von Flüchtlingen mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus zur beruflichen Qualifizierung abgeschwächt (z.B. wurden Wartezeiten verkürzt und Duldungsfristen verlängert) oder ganz beseitigt worden. Weitere Erleichterungen sind nach den am 13.04.2016 im Koalitionsausschuss beschlossenen „Eckpunkten Integrationsgesetz“ geplant (Koalitionsausschuss 2016). Gleichzeitig wurden neue, unüberwindbare Hürden für Flüchtlinge aus „sicheren Herkunftsstaaten“ errichtet. Sie haben weder Zugang zu Integrationskursen, noch zu Maßnahmen der Ausbildungsförderung und zum zentralen Sektor des deutschen Berufsbildungssystems, der dualen Berufsausbildung, weil für sie ein absolutes Beschäftigungsverbot gilt.

Altersbezogene Zugangsbeschränkungen leiten sich in fast allen Bundesländern (in einigen Ländern gibt es Ausnahmeregelungen) aus der Dauer der Berufsschulpflicht ab, die meist mit Vollendung des 18. Lebensjahres und dem Beginn der Volljährigkeit endet. Betroffen ist eine große Gruppe der jungen Erwachsenen unter den jungen Flüchtlingen. Sie kommen in einer Altersphase nach Deutschland, die biografisch zu spät liegt, um im allgemein bildenden Schulsystem Sprachkenntnisse und die Abschlüsse zu erwerben, die wiederum eine Voraussetzung für den Zugang zu einer regulären Berufsausbildung darstellen.

Die Aufnahmegesellschaft richtet an sie die Erwartung, dass sie sich qualifizieren und durch Erwerbsarbeit ihren Lebensunterhalt sichern und zum Wohlstand des Landes beitragen. Sie benötigen Bildungsgänge, die eine Brücke hin zu einer regulären Berufsausbildung darstellen können. Die generelle Öffnung von Bildungsgängen mit dieser Zielrichtung zumindest für die bis zu 25-jährigen könnte dafür einen praktikablen Weg darstellen.

Zugangsvoraussetzung zu beruflicher Qualifizierung sind allgemein bildende Schulabschlüsse. Die laufenden Erhebungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge liefern regelmäßig Hinweise dafür, dass viele Flüchtlinge mit allgemein bildenden Schulabschlüssen nach Deutschland kommen, mit denen sie im Prinzip die Aufnahmebedingungen für viele Ausbildungsgänge erfüllen. Voraussetzung ist allerdings, dass ihr Abschluss von der Zeugnisanerkennungsstelle eines Bundeslandes als gleichwertig anerkannt wird. Formalisierte Anerkennungsverfahren gibt es sowohl für bundesrechtlich wie für länderrechtlich geregelte Berufe. Allerdings ist die Transparenz, die zu den Anerkennungsverfahren zunehmend hergestellt wird, im Ergebnis beunruhigend: Offenbar stellt nur ein Bruchteil der Personen, die eigentlich von einer Anerkennung ihrer im Ausland absolvierten Berufsausbildung profitieren müssten, einen entsprechenden Antrag.

Es gibt einerseits einen breiter Konsens, dass die Anerkennung von mitgebrachten Schul- und Berufsabschlüssen eine zentrale Basis für auf diese aufbauende Strategien der beruflichen Integration darstellen muss. Andererseits gibt es Zweifel hinsichtlich der Praktikabilität der Anerkennungsverfahren. Wir finden deutliche Hinweise, dass die Verfahrenshürden so hoch sind, dass Anträge auf Anerkennung von Abschlüssen auch dann nicht gestellt werden, wenn eigentlich die Antragstellenden von einem solchen Verfahren profitieren müssten. Im Ergebnis können zu oft weder die Flüchtlinge das Potenzial ihrer mitgebrachten Bildung und Ausbildung nutzen, noch können die Aufnahmegesellschaft und ihre Bildungssysteme von diesen Potenzialen profitieren.

3. Entwicklung von Förderkonzepten

In ihrem Überblick über die Behandlung des Flüchtlingsthemas in der Migrations- und Bildungsforschung kommen Behrensen und Westphal zu einem skeptischen Schluss was die pädagogischen Handlungsmöglichkeiten betrifft: Pädagogisch Handelnde müssten in „Widersprüchen agieren ... zwischen der faktischen Perspektivlosigkeit im Alltag der jungen Flüchtlinge und dem pädagogischen Ziel, Zukunfts- und Entfaltungsmöglichkeiten zu entwickeln“ (Behrensen & Westphal 2009: 47).

Dass die Bildungs- und Ausbildungssituation vieler junger Flüchtlinge von „beständiger Unsicherheit“ geprägt wird, haben andere Studien bestätigt. Gleichzeitig gibt es einen beachtlichen Fundus von pädagogischen Konzepten und Erfahrungen, der sich nutzen lässt, und auf den man aufbauen kann. Diese Konzepte stammen aus der Beratungs- und Unterstützungsarbeit der Jugendsozialarbeit, aus der Qualifizierung und Begleitung von jugendlichen „Seiteneinsteigern“ in Angeboten der Ausbildungsförderung, aus der außerschulischen Sprachförderung, aus berufsvorbereitenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen und aus der dualen Ausbildung. Ein prominentes Beispiel ist die Verknüpfung von Sprachförderung und beruflicher Vorbereitung bzw. Ausbildung, die in unterschiedlichen institutionellen Kontexten entwickelt, erprobt und praktiziert wird. Die für die Erarbeitung dieses Papiers durchgeführten Recherchen haben Hinweise auf eine große Zahl von Institutionen und Initiativen ergeben, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Informationen über Förderkonzepte zu sammeln, aufzubereiten und für Politik und Praxis zugänglich zu machen. Das Literaturverzeichnis im Anhang enthält eine Vielzahl entsprechender Hinweise. Das Rad muss also nicht überall und immer wieder neu erfunden werden.

Literatur

Behrensen, Birgit & Westphal, Manuela (2009): Junge Flüchtlinge – ein blinder Fleck in der Migrations- und Bildungsforschung.

In: Krappmann, Lothar u. a. (Hrsg.) (2009): Bildung für Flüchtlinge ein Menschenrecht. Erfahrungen, Grundlagen und Perspektiven. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, S. 45-58.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016):

Interview. Aus Flüchtlingen sollen Fachkräfte werden. In: Change – das Magazin der Bertelsmann Stiftung, 1/2016, 01.04.2016.

Hagelüken, Alexander (2015): Ausbildung ist alles.

In: Süddeutsche Zeitung, 07.10.2015, S. 26.



Frank Braun/Tilly Lex (2016):

Zur beruflichen Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Ein Überblick

Es ist gar nicht einfach, sich zur Qualifizierung von Flüchtlingen einen Überblick zu verschaffen. Ein Grund dafür liegt in der Vielfalt von Zuständigkeiten für Bildungsgänge und Fördermaßnahmen.

Mit diesem Ziel, die Übersichtlichkeit zu diesem Gegenstand zu verbessern, werden in der Expertise folgende Themen behandelt:

- der Ablauf des Asylverfahrens und seine rechtlichen Folgen,
- Schulpflichtregelungen,
- die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse,
- die Beratungs- und Vermittlungsangebote für Flüchtlinge,
- die Struktur der außerschulischen Sprachförderung,
- die Zugangsvoraussetzungen zu Angeboten der Ausbildungsförderung,
- berufsschulische und betriebliche Qualifizierungsmöglichkeiten.

Die Broschüre kann kostenlos mit dem angehängten Bestellzettel beim DJI angefordert werden.

Bestellzettel

Alle Veröffentlichungen können kostenlos beim DJI in Halle angefordert werden:

Übergangsmangement

- Hofmann-Lun, Irene:
Mit der Ganztagschule auf dem Weg zur Inklusion. Wie tragen Ganztagskonzepte und Jugendhilfe zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung an allen Bereichen des Lebens bei?
Deutsches Jugendinstitut München. 2014, 116 S
- Hofmann-Lun, Irene/Schünke, Juliane/Reißig, Birgit:
Welche Rolle spielt die Jugendhilfe in der inklusiven Bildung? Erfahrungen aus Ganztagschulen im Bereich der Sekundarstufe I. Dokumentation der Fachtagung am 21.11.2014 in Berlin.
Deutsches Jugendinstitut München/ Halle; 2014, 86 S.
- Hofmann-Lun, Irene/Rother, Jessica:
Sind MINT-Berufe zukunftsträchtig auch für Hauptschülerinnen? Pädagogische Einflussmöglichkeiten auf die Erweiterung des Berufswahlspektrums. Deutsches Jugendinstitut München/ Halle; Universität Hamburg. 2012, 68 S.
- Braun, Frank/Reißig, Birgit/Richter, Ulrike (Hrsg.):
Regionales Übergangsmanagement Schule-Berufsausbildung: Handlungsempfehlungen der wissenschaftlichen Begleitung.
Regionales Übergangsmanagement Bd.5, Deutsches Jugendinstitut München/Halle. 2011, 37 S.
- Reißig, Birgit/Schreiber, Elke (Hrsg.):
Jugendliche mit Migrationshintergrund im Übergang Schule-Berufsausbildung. Arbeitshilfen für regionales Übergangsmanagement.
Regionales Übergangsmanagement Bd.4, Deutsches Jugendinstitut München/Halle. 2011, 54 S.
- Braun, Frank/Reißig, Birgit (Hrsg.):
Regionales Übergangsmanagement Schule-Berufsausbildung: Handlungsfelder und Erfolgsfaktoren.
Regionales Übergangsmanagement Bd.3, Deutsches Jugendinstitut München/Halle. 2011, 81 S.
- Hofmann-Lun, Irene: Förderschüler/innen im Übergang von der Schule ins Arbeitsleben. Beruflich-soziale Integration durch gesonderte Förderung?
München/Halle: DJI 2011, 151 S.
- Lippegaus-Grünau, Petra/Mahl, Franciska/ Stolz, Iris: Berufsorientierung - Programme und Projekte von Bund und Ländern, von Kommunen und Stiftungen im Überblick.
München/Halle: DJI 2010, 130 S.
- Hofmann-Lun, Irene: ARBEITEN UND LERNEN in Schülerfirmen, Jugendhilfebetrieben und Produktionsschulen.
München/Halle: DJI 2007, 47 S.

Übergangsmangement

- Zimmermann, Julia/Lex, Tilly: Münchner Hauptschüler/innen auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung. Bericht zur fünften Erhebung der Münchner Schulabsolventenstudie.
Hrsg.: Landeshauptstadt München Referat für Bildung und Sport - Zentrale Öffentlichkeitsarbeit/Referat für Arbeit und Wirtschaft/Sozialreferat 2013, 146 S.
- Zimmermann, Julia/Lex, Tilly/Hofmann-Lun, Irene: Münchner Haupt-, Wirtschafts- und Förderschüler auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung. Bericht zur vierten Erhebung der Münchner Schulabsolventenstudie.
Hrsg.: Landeshauptstadt München Referat für Bildung und Sport - Zentrale Öffentlichkeitsarbeit/Referat für Arbeit und Wirtschaft/Sozialreferat 2011, 145 S.

Innovative Ansätze der Jugendsozialarbeit

- Datenbank PRAXIMO – Modul "Gender Mainstreaming". CD mit 39 innovativen Praxismodellen. München/Halle: DJI 2004
- Fördern und fördern: Jugendliche in Modellprojekten der Jugendsozialarbeit.
München/Leipzig: DJI 2001, 121 S.

Jugendliche an sozialen Brennpunkten und in strukturschwachen Regionen

- Marquardt, Editha: Evaluation von Qualifizierungsprojekten – Eine Untersuchung am Beispiel von Qualifizierungsbüros des FSTJ. Forschungsbericht. München/Halle: DJI, Arbeitspapier 2/2004, 60 S.
- Schaub, Günther (Hrsg.): Jugendsozialarbeit in strukturschwachen Regionen. Praxismodelle Bd.5 München/Leipzig: DJI 2000, 122 S.

Mädchen/junge Frauen

- Schulewski, Ute: Doing Gender. Gender Effekte in Handlungsstrategien und Handlungskonstellationen von SozialpädagogInnen in der Jugendberufshilfe. München/Leipzig: DJI, Arbeitspapier 2/2002, 47 S.

Migration und Integration

- Braun, Frank/Lex, Tilly:
Zur beruflichen Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Ein Überblick.
Deutsches Jugendinstitut München/Halle 2016, 38 S.
- Schlimbach, Tabea/Mahl, Franciska/Reißig, Birgit:
Handlungsstrategien von Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in die berufliche Ausbildung. Ein qualitativer Längsschnitt.
Deutsches Jugendinstitut München/Halle 2015, 116 S.
- Böwing-Schmalenbrock, Melanie/Kuhnke, Ralf/Müller, Matthias/Reißig, Birgit: 2. Förderphase des Bundesprogramms "XENOS - Integration und Vielfalt". Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Deutsches Jugendinstitut München/ Halle 2015, 148 S.
- Cinar, Melihan/ Otremba, Katrin/ Stürzer, Monika/ Bruhns, Kirsten: Kinder-Migrationsreport. Ein Daten- und Forschungsüberblick zu Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern mit Migrationshintergrund. DJI 2013, 399 S.
- Skrobaneck, Jan: Perceived discrimination and (re)ethnicisation of young immigrants in school-to-work transition in Germany.
München/Halle: DJI, Wissenschaftliche Texte 2/2009, 66 S.
- Skrobaneck, Jan: Migrationsspezifische Disparitäten im Übergang von der Schule in den Beruf.
München/Halle: DJI, Wissenschaftliche Texte 1/2009, 42 S.
- Kuhnke, Ralf/Schreiber, Elke: Zwischen Integration und Ausgrenzungsrisiken. Aussiedlerjugendliche im Übergang Schule-Beruf.
München/Halle: DJI 2008, 100 S.
- Bednarz-Braun, Iris/ Bischoff, Ursula:
Interkulturalität unter Auszubildenden im Betrieb. Eine Handreichung für die betriebliche Praxis.
München/Halle: DJI 2006, 64 S.

Schulmüdigkeit und Schulverweigerung

- Schreiber, Elke (Hrsg.): Chancen für Schulmüde. Reader zur Abschlusstagung des Netzwerks Prävention von Schulmüdigkeit und Schulverweigerung am Deutschen Jugendinstitut e.V. München/Halle: DJI 2006, 206 S.
- Fischer, Sonja: Schulmüdigkeit und Schulverweigerung. Eine annotierte Bibliografie für die Praxis. München/Halle: DJI, Dokumentation. Zweite aktualisierte Auflage 2005, 105 S.
- Richter, Ulrike (Hrsg.): Den Übergang bewältigen. Gute Beispiele der Förderung an der Ersten Schwelle von der Schule zur Berufsausbildung.
München/Halle: DJI, Dokumentation. 2005, 175 S.
- Schreiber, Elke (Hrsg.): Nicht beschulbar? Gute Beispiele für den Wiedereinstieg in systematisches Lernen.
München/Halle: DJI, Dokumentation. 2005, 210 S.

Deutsches Jugendinstitut e.V.
Außenstelle Halle
z.Hd. A. März
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle/Saale



**Neuerscheinung Juni 2016
aus dem Forschungsschwerpunkt "Übergänge im Jugendalter"**

(Die Broschüre kann kostenlos bei der DJI-Außenstelle Halle - Anschrift siehe oben - oder per E-Mail bei maerz@dji.de, per Fax 0345/681 78 47 angefordert werden.)

Frank Braun/Tilly Lex:

Zur beruflichen Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Ein Überblick

Es ist gar nicht einfach, sich zur Qualifizierung von Flüchtlingen einen Überblick zu verschaffen. Ein Grund dafür liegt in der Vielfalt von Zuständigkeiten für Bildungsgänge und Fördermaßnahmen.

Mit diesem Ziel, die Übersichtlichkeit zu diesem Gegenstand zu verbessern, werden in der Expertise folgende Themen behandelt:

- der Ablauf des Asylverfahrens und seine rechtlichen Folgen,
- Schulpflichtregelungen,
- die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse,
- die Beratungs- und Vermittlungsangebote für Flüchtlinge,
- die Struktur der außerschulischen Sprachförderung,
- die Zugangsvoraussetzungen zu Angeboten der Ausbildungsförderung,
- berufsschulische und betriebliche Qualifizierungsmöglichkeiten.

Deutsches Jugendinstitut e.V., 2016, 38 S.

**Ich bitte um Zusendung der angekreuzten Publikationen aus dem DJI-Verlag
an folgende Adresse:**

Name, Vorname: _____

Institution: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon, Fax: _____

E-Mail: _____

Datum

Unterschrift